



Ler hiess Gustav Adolf und war der Sohn des Uhrmachers Nothnagel, der in einer kleinen Stadt ein bescheidenes Dasein führte. Gustav Adolf wollte sich dem geistlichen Stand widmen, und schon frühzeitig hatte er begonnen, seine Dienste der Kirche zu weihen; er läutete Sonntags anfangs die kleine, später, als er zu Kräften gekommen war, die grosse Glocke, und wenn sich die Gemeinde singend erbaute, trat er mit heiligem Eifer die Bälge der Orgel, dass ihm der helle Schweiss über die Stirn rieselte. Auch bestattete er die Leichen verendeter Stubenvögel und Stallhasen unter den Kohlhauptern seines elterlichen Gemüsegartens und predigte dazu so rührend, dass den zuhörenden Waschweibern, die an dem vorbeifliessenden Mühlenbach tagwerkten, das Wasser in die Augen trat.